



„Das Haus :: Acht Räume Acht Spieler Ein Zuschauer“ von Bernhard Mikeska, Lothar Kittstein, Christina Rast und Yana Thönnies.
Foto Heinz Holzmann

Auftritt

Berlin „The Forbidden Zone“ (UA) von Duncan Macmillan und „House for sale“ (UA) von René Pollesch
Bielefeld „Die Oppelts haben ihr Haus verkauft“ von David Gieselmann (UA) **Köln** „Dogville“ nach Lars von
Trier **Spangenberg** „Das Haus :: Acht Räume Acht Spieler Ein Zuschauer“ (UA) von Bernhard Mikeska, Lothar
Kittstein, Christina Rast und Yana Thönnies **Wien** „Die lächerliche Finsternis“ (UA) von Wolfram Lotz

ganz ohne dessen altväterliche Behaglichkeit. Gerrit Jansen brilliert in der schwierigen Rolle des Tom: ein unsicherer junger Mann, schwankend zwischen dem Gebot der Solidarität für (oder gar der Verliebtheit in) Grace und dem Diktat des Eigennutzes, das ihn am Schluss kläglich scheitern lässt. Ist Grace das Opfer wert, das er ihr bringen will? Man kann dem Schauspieler dabei zusehen (auch dank der Großaufnahmen), wie der Zweifel daran sich in Toms Gehirn windet.

Es gibt krasse Momente in dieser Aufführung – etwa wenn Graces eigentlich dem Auge des Zuschauers verborgene Vergewaltigung durch den ungelenken Bauern Chuck infolge einer raffinierten Spiegelprojektion dennoch sichtbar wird. Doch das sind Ausnahmen. Bastian Krafts Inszenierung setzt auf Ernst und Emphase – und auf ein überzeugendes Ensemble. Dieser Spielzeitauftritt macht Hoffnung. //

Martin Krumbholz



SPANGENBERG

Der letzte Vorhang

MITTELGASSE 14:

„Das Haus :: Acht Räume Acht Spieler Ein Zuschauer“ (UA)

Texte Lothar Kittstein und

Christina Rast,

Regie Bernhard Mikeska, Christina Rast und Yana Thönnies

Die ganze Stadt ist ein Wohnzimmer. Beim Italiener unterhalten sich die Gäste von Tisch zu Tisch. Mehrere Generationen sind versammelt, die alle denselben steilen Berg zur Grundschule hinaufgekraxelt sind und über dieselben Lehrer witzeln. Aber in der denkmalgeschützten Altstadt mag niemand mehr wohnen. Der Unterhalt der Fachwerkhäuser, die teilweise aus dem 17. Jahrhundert stammen, ist zu aufwendig. So haben einige Spangenberg wohl nicht schlecht gestaunt, als das Haus in der Mittelgasse 14, ein paar Schritte vom Marktplatz entfernt gelegen, zum Protagonisten eines Theaterprojekts wurde. Der Ort des Geschehens ist so ungewöhnlich wie die Genese des Projektes: Alja Schindler, die neue Besitzerin des Hauses im

nordhessischen Spangenberg, und der Regisseur Bernhard Mikeska lernten sich auf der documenta in Kassel kennen. Letzterer führt bereits seit Jahren sein Publikum durch verästelte Bühnenräume, in denen der Zuschauer einzeln von Schauspielern erwartet wird und so an ihren Geschichten unmittelbaren Anteil nimmt. Mit Unterstützung des Sonderfonds Theater im öffentlichen Raum wurden nun erstmals die Bewohner eines real existierenden Hauses ins Zentrum gerückt. Acht Schauspieler erzählen auf zwei unterschiedlichen Parcours in acht Räumen für jeweils einen Zuschauer aus den fiktionalen Biografien von Menschen, die es so – oder so ähnlich – in den letzten hundert Jahren tatsächlich gegeben hat. Dem Zuschauer bleibt es überlassen, die Szenen zu einem Ganzen zusammenzusetzen. Nur die Akteure handeln und sprechen: Der voyeuristische Gast sucht sich eine Nische in den Zimmern, in die er von einer mit sibyllinischem Dauerlächeln ausgestatteten Empfangsdame geleitet wird.

In einer abgewetzten Wohnküche mit Kachelofen träumt die Tochter vom Auswandern, während die Mutter sich einem Leben aus Hunger und Krankheit ergibt. Ein befrackter Herr erzählt von seinem Pferd Fanny, mit dem er den Grundstein seines Fuhrunternehmens legte, und von der Blauäugigkeit, mit der sie als junge Männer in den Krieg zo-

Hundert Jahre Einsamkeit – In „Das Haus :: Acht Räume Acht Spieler Ein Zuschauer“ (hier mit Christine Weisel) begegnet der Zuschauer den Geistern und Geschichten der Vergangenheit. Foto Heinz Holzmann

gen, um nie mehr zurückzukehren. Zu seinen Füßen knabbert ein leibhaftiger Hase Salat und wälzt sich im Torf. Mikeska hat die Regisseurinnen Christina Rast und Yana Thönnies mit ins Boot geholt, und so erleben die Zuschauer sehr unterschiedliche Herangehensweisen – von einer akribisch-realistischen Darstellungsweise bis hin zu performativen Experimenten auf kleinstem Raum. Die Tänzerin Tanja Kodlin untersucht die alltäglichen Bewegungen, die eine junge Frau in ihrem Zimmer, dem einzigen Rückzugsort, vollzieht. Christina Rast lässt eine Luftkurortreisende hinter halb zugezogenem Vorhang, durch den sie nach Passanten schielt, in ihrer Krankheit versinken. Ein „echter“ Spangenberg Handwerker blättert im Familienalbum, hinter ihm ein ironisierendes Video, das von den ambitionierten Tourismusplänen der aktuellen Stadtverwaltung erzählt.

Die psychoanalytisch raffiniert aufgestellten Szenen, die Bernhard Mikeska gemeinsam mit dem Dramatiker Lothar Kittstein entworfen hat, provozieren Abwehr und

Identifikation, Empathie und Distanz. Jeden erwischen sie an einer anderen, an seiner „wunden“ Stelle. In den Pausen tauschen sich die euphorisierten Zuschauer dann an einem langen Tisch im Innenhof des Gebäudes über ihre Erlebnisse aus. Über die bedauernswerte Einsamkeit eines alleinstehenden Mannes, der Eis löffelnd in den 1950er Jahren mit der Mondanität eines Kühlschranks um eine Frau wirbt. Über die junge Frau, die einen in ihr Brautbett bittet. Immer wieder hallt es „Verlass mich nicht!“ hinter den Zuschauern her, die in den nächsten Raum geleitet werden. Auch wenn es manchmal fast ein wenig unanständig wirkt, wie an die Emotionen appelliert wird, entstehen so lebensechte Ereignisse, die dem Theater andernorts verlustig gegangen sind. „Was machst du hier?“, fragt die Schauspielerin Jele Brückner, die einen auf dem luftigen Dachboden empfängt und Wäsche aufhängend in den harten illusionslosen Alltag einweist. Ihr gelingt das Unvorstellbare: einen letzten Vorhang zwischen Beobachter und Figur aufzuziehen. Mikeskas Arbeit wächst hier weit über seine theatralen Experimente, bei denen er mit neuen Formen der Rezeption in

veränderten Bühnenräumen spielt, hinaus. Aus der intimen Zuschauer-Schauspieler-Achse seiner früheren Arbeiten wird eine bedingungslose Echtzeit-Begegnung, der sich beide Seiten nicht mehr entziehen können. //

Friederike Felbeck

WIEN

In den Regenwäldern Afghanistans

BURGTHEATER:

„Die lächerliche Finsternis“ (UA)
von Wolfram Lotz

Regie und Bühne Dušan David Pařízek,
Kostüme Kamila Polívková

Der schwäbische Dramatiker Wolfram Lotz hat Witz. Dem Hörspiel „Die lächerliche Finsternis“ zum Beispiel stellte er als Quellenangabe keck voran: „Nach Francis Ford Conrads ‚Herz der Apokalypse‘“. Da muss man kurz überle-

gen. Aber spätestens wenn offenbar wird, dass in der zugrunde liegenden Geschichte zwei deutsche Bundeswehroffiziere in die „Regenwälder Afghanistans“ geschickt werden, um dort einen verrückt gewordenen Oberstleutnant zu liquidieren, ist der Namenszwitter ent-rätselt. Nach Motiven aus Francis Ford Coppolas „Apocalypse Now“, das wiederum auf Joseph Conrads „Das Herz der Finsternis“ basiert, entwickelte Lotz ein in seiner satten Ironie ganz zeitgenössisches Drama, das irrwitzig von Neokolonialismus und dem Nichtverstehen des uns Fremden erzählt.

Der an epischen Texten geschulte Regisseur Dušan David Pařízek hat in seiner Inszenierung am Akademietheater die Dichotomie von Eigenem und Fremdem szenisch und lautmalerisch betont – und immer wieder auch verkehrt. Der Text fordert das Theater in seiner Zeichenhaftigkeit heraus, und es macht Spaß zuzusehen, wie es sich entblättert.

„Die lächerliche Finsternis“ beginnt mit dem Prolog eines Piraten, der nach erfolgloser Kaperung eines Frachtschiffes an der somalischen Küste seine absurde Verteidigungsrede vor dem Hamburger Landgericht hält. Dieser Pirat ist im Akademietheater eine

SCHAUSPIEL LEIPZIG

ERÖFFNUNGSPREMIEREN 14 / 15

GROSSE BUHNE

HAMLET, PRINZ VON D'ANEMARK

Shakespeare / Thomas Dannemann → 2. 10. 14

DISKOTHEK

DAS TIERREICH

URAUFFÜHRUNG

Nolte Decar / Gordon Kämmerer → 3. 10. 14

RESIDENZ

THE BLACK HOLE THEATRE

huRRa!! → 4. 10. 14

eine Koproduktion von huRRa!! mit dem Schauspiel Leipzig und dem Hessischen Landestheater Marburg

HINTERBUHNE

WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE I–V

Müller / Philipp Preuss → 10. 10. 14

KARTEN 0341/12 68 168

WWW.SCHAUSPIEL-LEIPZIG.DE